

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

49 (25.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894437)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. III 36: 504. Druck und Verlag: V. Zirk, Elsfleth. Druckleitung: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislite, z. B. Preislite Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Führt durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 49

Elsfleth, Sonnabend, den 25. April

1936

Ergebnis der Woche

Verbundenheit von Volk und Führer

Der Geburtstag des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler gab Veranlassung, die enge Verbundenheit zwischen Volk und Führer auch äußerlich in eindrucksvoller Weise unter Beweis zu stellen. Das drückte sich einmal durch geistige Menschenanfassungen vor dem Reichstanzlerpavillon in Berlin, die dem Führer begeistert zujubelten, ferner durch allseitige Beflaggung der Häuser, dann aber durch die an diesem Tage dem Führer dargebracht wurden. Denn gerade diese Zeichen der Anhänglichkeit und Verehrung, wie sie durch schlichte Glückwunschkarten des kleinsten Mannes oder durch kleine Geschenke zum Ausdruck kommen, sind es, die die Herzensverbundenheit beweisen, die zwischen Volk und Führer besteht. Und wer den Führer als Mensch und Persönlichkeit näher kennt, weiß, daß ihn diese Dank- und Treuebeweise des kleinen Mannes, der im großen Maße die Welt bewegt, besonders erfreuen. Die SA, mit der sich der Führer aufs engste verwechselt, hat deshalb besondere, einen besonderen Tatwieser der breitetsten Volksglieder zu erbringen durch die Schaffung einer Siedlung für den deutschen Arbeiter aus einem Danzower, zu dem alle deutschen Arbeiter beitragen können. Wir sind überzeugt, daß diese Maßnahme nicht nur im deutschen Volk freudig aufgenommen, sondern auch vom Führer mit besonderer Bewunderung empfunden wird. Wird doch mit diesem Danzower der SA ein Wert in Angriff genommen, das den deutschen Arbeiter zugute kommen soll, dem deutschen Arbeiter, dessen Wohl uns besonders am Herzen liegt. In der ersten Linie wie dieses Danzower der SA liegt auch die Siedlung des Hauses Saarpfalz. Die hier aufzubringenden Gelder in Höhe von über 1/2 Million wurden dem Führer an seinem Geburtstag mit der Maßgabe überreicht, daß hier Arbeiterhäuser errichtet werden sollen. So wird das Land, das zwischen Führer und Volk besteht, immer fester geknüpft und damit eine Gemeinschaft geschaffen, die sich in guten und in bösen Tagen bewähren wird.

Der Volkserziehungs

Aus einem Aufsatze des Staatssekretärs Freisler ist zu entnehmen, daß der Volkserziehungs, der durch ein neues Gesetz in den Staatshaushalt eingeordnet wurde, zur ersten Organ des Strafrechts entwickelt werden soll, und nicht im Sinne des Strafrechts zu überweisen werden, die vor dem Volkserziehungs getrennt werden. Bekanntlich wurde der Volkserziehungs vor zwei Jahren beauftragt mit der Aufgabe, als Sondergericht die Beurteilung von Hoch- und Landesverbrechen zu übernehmen. Da es gegen das Urteil des Volkserziehungs ein Einspruchs- oder Berufungsverfahren nicht gibt, wurden ihm mit seiner Beauftragung die entsprechenden Aufgaben des Reichsgerichts übertragen, soweit sich um Hoch- und Landesverbrechen handelte. Der Volkserziehungs verblieben neben der Rechtspflege im Sinne der Richter des Volkserziehungs waren von ihren bisherigen Aufgaben zur Dienstleistung beim Volkserziehungs abgeordnet. Nach dem neuen Gesetz wird es aber ein „ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes“ und also aus dem provisorischen Verhältnis herausgenommen. Damit erhält der Volkserziehungs einen eigenen Hausstand. Durch diese Regelung erfährt neben dem Reichsgericht ein zweites höchstes Gericht. Ihm wird nach dem Willen der Wehrmacht und den Vorschlägen des Wehrrechtsausschusses der Akademie für deutsches Recht ein dritter in der Form eines Reichsmilitärgerichts folgen. Die organisatorische Überleitung des neuen Rechtslebens erhält damit einen tagelangen Neuaufbau, der gleichzeitig durch Verteilung der Rechtsmaterien die Überleitung des Reichsgerichts aufweist.

Genf und der Friede

Dem Völkerbund ist es trotz verzweifelten Versuche nicht gelungen, den Abessinienkonflikt zu vermeiden bzw. den abessinien-italienischen Krieg abzukürzen. Die von ihm bereiteten Wege haben sich als undurchführbar erwiesen. Einmal weil die Zielsetzung seiner Politik zu wünschenswert lieb, zum anderen weil die widerstrebenden Meinungen und Gefühle innerhalb des Völkerbundes ein einheitliches Vorgehen nicht gewährleisten. Wenn es an sich auch interessant wäre, die Frage aufzuwerfen, welcher Kurs sich schließlich in Genf durchgesetzt hat, so steht diese Frage doch in zweiter Linie gegenüber der, ob der Völkerbund in seiner bisherigen Organisation und in seinen Arbeitsmethoden überhaupt in der Lage ist, Konflikte zu vermeiden oder auszugleichen. Wenn verantwortliche Kreise Frankreichs die Ergebenheit der Genfer Politik auch nicht durchweg gerade begrüßen, so wird sie auch nicht rückhaltlos bedauert. Vielmehr glaubt man, daß nimmere die Möglichkeit gegeben sei, die europäischen Fragen wieder stärker in den Vordergrund zu schieben. Schon in Genf ist Paul-Boncour bemüht gewesen, die französische Europapolitik neu zu beleben. Eine Bemerkung Baldwins, daß „niemand in diesem Augenblick mehr tun könne, um den dunklen Schatten der Zukunft von Europa zu nehmen als Hitler“, läßt darauf schließen, daß sich hier bereits gewisse französische Einflüsse geltend

machen. Denn Tatsache ist es, daß Frankreich über den deutschen Friedensplan mit einer leichten Geste hinweggegangen ist. Baldwins Rede wendungen läßt den Eindruck zu, als ob auch er sich dieses Friedensplanes und der wiederholten Friedens-Erklärungen Adolf Hitlers nicht mehr erinnert. Allerdings wurde von der britischen Regierung seither beschlossen, ihre angelegentlichste Liste von Gegenfragen an Deutschland abzuschicken. Man kann nur hoffen, daß in diesem Fragebogen der deutsche Friedensplan zur Grundlage genommen ist, da er tatsächlich alle Grundfragen enthält, die zur Sicherung und Stärkung des europäischen Friedens notwendig sind.

Deutschlands Gartenbau

Die erste Reichsausstellung in Dresden

In Dresden findet eine große Gartenschau statt, die 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues, die sich starker Beteiligung erfreut und Zeugnis ablegt von den schöpferischen Leistungen und der Naturverbundenheit des nationalsozialistischen Deutschlands. Eine Sonderchau zeigt die Betreuung des bürgerlichen Menschen im Gartenbau durch den Reichsnährstand, wie überhaupt Bauer und Gärtner aufs engste miteinander verbunden sind. Beide entstammen einem Blut, beide erfüllen zugleich auch wichtige staatspolitische Aufgaben. Wie der Bauer auf seinem Erbhof zugleich auch dem Volk und dem Führer dient, so auch der Gärtner, dessen Wirken der Sicherung der Familie auf kleinstem Grund und Boden gilt. Auf der Eröffnungsgesellschaft hielt der Reichsminister eine wegweisende und grundlegende Rede.

Reichsminister Darré

verwies zunächst auf die vor 10 Jahren veranstaltete letzte große Dresdener Gartenausstellung, die in einer Zeit trügerischer wirtschaftlicher Scheinblüte erfolgt sei. Mit dem Zusammenbruch der früheren Wirtschaftspolitik, fuhr der Minister fort, mit dem Einsetzen der allgemeinen Wirtschaftskrise mußte zwangsläufig auch der Gartenbau wirtschaftlich insanken kommen. Eine beispiellose Preissteigerung, ein wildes Antreiben bei gleichzeitigem Qualitätsverlusten legten ein. Anfängliche Leistung und anfängliches kaufmännisches Verhalten wurden gänzlich um ihren verdienst und berechtigten Lohn gebracht. Gleichzeitige ging die arbeitslos werdende Bevölkerung zur Schwarzarbeit über und zwang damit auch die Gartenpflüger und Gartenausführenden, die Volkshausärzte aufzujuchen.

So kam auch für den Gartenbau die Rettung durch den Führer und Nationalsozialismus gerade zur rechten Zeit, um das Schlimmste zu verhüten, wenn ihm auch nicht so schnell geholfen werden konnte, wie es sonst beim Landvolk, als dem entscheidendsten Träger der deutschen Nahrungsfreiheit gekehrt hätte. Das Reichsnährstandsgesetz bot auch dem Gartenbau die Grundlage, die Erfüllung seiner Aufgaben unter Sicherung seiner Existenz zu gewährleisten. Dazu brachten ihm auch andere Schöpfungen des neuen Staates Beschäftigung und Abzug seiner Erzeugnisse. Ich nenne nur die Möglichkeiten im Zuge der Reichsautobahn oder die Förderung des künftigen Lebens, wie sie z. B. in der Arbeit des Amtes „Schönheit am Arbeitsplatz“ der Deutschen Arbeitsfront zum Ausdruck kommt.

Rund 190 000 Kleinbetriebe betreiben regelmäßig zu Verkaufszwecken Gartenbau. Sie bilden den eigentlichen Erwerbsgartenbau. Dabei ist zu bemerken, daß hiervon 67 000 gärtnerische Produktionsbetriebe sind, d. h. solche, deren Inhaber oder Gesellschafter einen besonders geregelten gärtnerischen Ausbildungsgang durchgemacht haben, während rund 62 000 Feldgemüsebetriebe und rund 40 000 landwirtschaftliche Obstbaubetriebe sind. Hinzu kommen jene Gartenbauunternehmungen, die die Anlage und Pflege von Gärten und Friedhöfen übernehmen. Die 67 000 gärtnerischen Betriebe, die 1933 festgelegt wurden, beschäftigen dabei ständig 187 000 Personen, von denen 61 000 Personen familienfremde Kräfte sind.

Prüft man die Betriebe näher, dann stellt man fest, daß ein Großteil der Betriebsinhaber und ihrer ständig beschäftigten „gelernten Gesellschafter“ aus den Städten stammt. Diese Menschen haben also von der Stadt her den Weg zum Lande zurückgefunden.

Die Mannigfaltigkeit in der Struktur des Erwerbsgartenbaues brachte es mit sich, daß früher wie in der Landwirtschaft zahlreiche Organisationsgruppen bestanden, die ohne Rücksicht auf gemeinsame Notwendigkeiten und auf das allgemeine Wohl nur ihre eigenen Interessen wahrnahmen. Das Reichsnährstandsgesetz gab die Möglichkeit, diese Vielheit der Gruppen und Gruppierungen zu lösen und die Gesamtheit der Bestrebungen an einer Stelle zusammenzufassen, die nicht mehr von Sonderinteressen ausgeht, sondern ihre Entscheidungen nach den Forderungen des allgemeinen Nutzens trifft. Ihre Aufgabe ist es, die Gartenbauer so zu erziehen, daß sie die fällige Pflicht, den Bedarf des Volkes nach Menge und Güte zu decken, dem bisher üblichen spekulativen Aufbau vorantreiben. Erst die Zusammenfassung aller Glieder in einer Spitze sichert die einander ergänzenden Aufgabenstellung zum Wohl des Ganzen.

Da der Erwerbsgartenbau mit der Gesamtheit seiner vielgestaltigen Erzeugung völlig marktgebunden ist, habe ich ihm in der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft das Organ gegeben, mit dessen Hilfe er seinen Markt in Ordnung bringen kann. Jedoch zwingen die außerordentlichen Schwierigkeiten, die hierbei gerade die Gartenbauern zu bewältigen haben, zu einem langfristigen Vorgehen. Aber selbst bei den leichtverderblichen Gütern der gärtnerischen Erzeugung ist es möglich, das gleiche Grundprinzip der Marktordnung durchzuführen, mit dem die Landwirtschaft durchschlagende Erfolge erzielte; ein weiterer Beweis dafür, daß wir auch hier auf dem richtigen Wege sind. Immer klarer schält sich dabei die Erkenntnis heraus, daß es mit Ausnahme des Obstbaues auf dem Gebiet des gesamten Gartenbaues nicht auf eine flächenmäßige Steigerung des Anbaues ankommt, sondern auf eine Steigerung der Güteleistung auf der Flächeneinheit. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich auch gern meine Zustimmung gegeben, den gesamten deutschen Gartenbau zu einem Leistungswettbewerb aufzurufen, wie er in dieser Ausstellung und ihren Sonderausstellungen zum Ausdruck kommen soll.

Der Minister eröffnete dann die Ausstellung und schloß mit einem „Sieg-Heil!“ auf den Führer.

Erfolgreiche Erzeugungsschlacht

Was der deutsche Bauer bisher erreicht hat.

Wenn man als Ziel der Erzeugungsschlacht die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ansieht, so ist in den ersten beiden Jahren der Erzeugungsschlacht eine statistisch sichtbare Zunahme der Agrarproduktion aus zwei Gründen nicht festzustellen, erstens wegen des Vorhandenseins ungünstiger Witterungsverhältnisse (Dürre) und zweitens wegen der notwendigen Umstellung auf wirtschafts-eigenes Futter. Die Aufgaben der Erzeugungsschlacht sind nur in jahrzehntelanger Arbeit zu lösen, und ihr Erfolg ist daher zumeist nur in längeren Zeiträumen sichtbar zu machen, trotzdem können aus den nachstehenden Angaben wichtige Unterlagen für eine Zwischenbilanz der Erzeugungsschlacht gewonnen werden.

Die deutsche Landwirtschaft hat im Wirtschaftsjahr 1934/35 für Betriebsmittel über 300 Millionen RM mehr aufgewendet als im Wirtschaftsjahr 1932/33. Hieron entfallen über 100 Millionen RM auf verfrachte Ausrüstungsgegenstände, weit über 100 Millionen RM auf erhöhte Maschinenkäufe und rund 60 Millionen RM auf vermehrte Aufwendungen für Bauten und Reparaturen. Durch Meliorationsarbeiten wurde eine Kulturfäche von rund 1,2 Millionen Hektar verbessert. 1935 wurden rund 1,5 Millionen Kubikmeter neuer Siloräum gebaut und dadurch das Gesamtsilovermögen der Silos von 2,3 Millionen Kubikmeter auf 3,8 Millionen Kubikmeter, d. h. um 65 v. H. erhöht. Dieser Zuwachs bietet ausreichendes Sauerfutter für rund 400 000 Kühe.

Die Anbauflächen stiegen von 1932 auf 1935 bei Hafer um 200 Hektar auf 4000 Hektar, bei Mais um 5000 auf 22 000 Hektar, bei Raps um 6000 Hektar auf 47 000 Hektar. Die Anbaufläche in Zwischenfrüchten vergrößerte sich im Vergleich zu 1927 um 500 000 Hektar. Die Zahl der Schafe vermehrte sich von 1933 mit 3,4 Millionen Stück auf 1935 mit 3,9 Millionen Stück. Der Bestand an Rindern stieg um 1 v. H., der an Bienenstöcken um 6 v. H. Die Zahl der Schweine hat bis zum März 1936 weit stärker zugenommen als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre. So hat ähnlich wie beim Getreide der durch besondere Umstände hervorgerufene Rückgang der Viehbestände durch entsprechende Gegenmaßnahmen in Grenzen gehalten werden können und ist ein Ausgleich bereits wieder erzielt worden.

Der Landdienst ruft!

Das „Hauptreferat des Landdienstes im Sozialen Amt der Reichsjugendführung“ erläßt folgenden Aufruf:

„Tausende junge Deutsche im Alter von 15—25 Jahren finden sofort Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend. Hast du Lust und Liebe, ein Jahr am deutschen Acker Dienst zu tun, oder bist du noch arbeitslos, dann melde dich sofort.“

Ihr habt die Pflicht mitzubehalten, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Ihr dürft nicht zurückstehen! Wenn jeder seine Kraft einsetzt, dann muß es gelingen. Der Landdienst der HJ ruft euch dazu.

In Gruppen von 10—30 Mann arbeiten wir auf dem Acker, im Feld, im Wald und ernten unter der Leitung eines erfahrenen Landdienstleiters. Hier lernt ihr auch Kameradschaft und Disziplin.

Die Entlohnung erfolgt nach Leistung und Alter und ist vollstänlich. Die Kost ist einfach, aber reichlich und gut.

Wir brauchen jeden einzelnen und rufen euch nochmals zu: Melde dich sofort! Fordert Anmeldebücher für den Landdienst der HJ, von eurer zuständigen Gebietsleitung oder von der Reichsjugendführung, Soziales Amt, Hauptreferat Landdienst, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, an.“

Auswahl des Führer-Nachwuchses

Allergroßte Anforderungen an die Anwärter.

Der Führer hat einmal gesagt, er habe eine Sorge, die ihm wirklich Sorge mache; das sei die Sorge, ob es gelinge, den Führer-Nachwuchs für die politische Leitung der NSDAP. heranzubilden. Dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, so heißt es im „Angriff“, sei es gelungen, in den letzten Wochen und Monaten mit der Fertigstellung der drei Ordensburgen C r ö s s i n s e e in Pommern, B o g e l s a n g in der Eifel und S o n t h o f e n in Allgäu einen entscheidenden Beitrag zur Lösung dieses Problems zu liefern. Wenn die Männer, die der Reichsorganisationsleiter als Führer-Nachwuchs für die politische Leitung auszubilden, Anfang Mai in die neuen Ordensburgen eintraten, dann würden sie einem Exerzium unterworfen, das in Deutschland epochemachend sein werde, da die Ausbildung des Führer-Nachwuchses unbedingt gewährleistet sein müsse.

Dieser politische Führer-Nachwuchs werde einem dreijährigen umfassenden Erziehungskurs unterworfen, der in den drei Ordensburgen zu absolvieren ist. Vorbildung, Besitz oder Stand spielen bei der Auswahl keine Rolle. Der Anwärter mache auch kein Examen. Geprüft werde nur, was er für die Partei leistete, und ob er gesund und erbgut sei. Die Auswahl erfolge mit kompromißloser Härte, da jeder Fehler hier eine schwere Belastung für die Partei darstelle.

Wer ausgewählt wurde, dem werde die Sorge für die materielle Sicherheit abgenommen, damit sich nicht der Fehler wiederhole, über den Bismarck wiederholt klagte hinsichtlich der schweren materiellen Sorgen der Offiziere. Um so größer seien die Anforderungen. Im Mittelpunkt der Erziehung stehe der Sport. Mutproben spielten eine besondere Rolle. Der Sprung vom 10-Meter-Brett, der Fallschirmsprung aus dem Flugzeug, alpine Mutproben gehörten zu diesem Programm. Dazu komme eine exakte wissenschaftliche Ausbildung insbesondere über die Massenfrage Entscheidend sei, daß der künftige Führer mit seiner ganzen Existenz der Partei und dem Führer gehöre. Der Stil der drei Ordensburgen stelle auch äußerlich etwas völlig Neues dar, da, wie Dr. Ley sagte, die nationalsozialistische Weltanschauung nicht „im Reiche der Fledermause“ gedeihe, sondern das strahlende Licht einer schönen Welt verlange. Die drei Burgen werden am heutigen Freitag ihrer Bestimmung übergeben.

Geburtstagspende der Beamtinnen

1456 vollständige Babyausstattungen.

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamtinnen haben dem Führer zum Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und linderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe bzw. -betten, zur einen Hälfte in blau für Buben, zur anderen in rosa für Mädchen, mit ebenso vollständiger Erziehungsausstattung zum Geschenk gemacht. Die von den Beamtinnen in eigener fleißiger Arbeit angefertigte Spende stellt einen Wert von rund 80 000 RM dar. Sie ist dem Führer mit einem künstlerisch ausgestatteten Begleitfahrbogen übermittelt worden, in dem es u. a. heißt:

„Der so oft von Ihnen ergangene Ruf, daß jeder einzelne Volksgenosse seinen Teil dazu beitragen müsse, um die Wehberückertung unseres Volkstums und die Neugestaltung unseres Staates zu erringen, ist auch in die Herzen der deutschen Beamtinnen gedrungen und wird freudig befolgt. Die zur Zeit im Dienst befindlichen Beamtinnen gehören größtenteils der Kriegsgeneration an. Das Schicksal hat ihnen andere Aufgaben als die naturgegebenen der Hausfrau und Mutter zugewiesen. Um so glücklicher sind sie daher, bei ihrem Dienst am Volk auch die bisher vielfach brachliegenden weiblichen Eigenschaften zur Erfüllung besonders gestalteter weiblicher Aufgaben einleihen zu können.“

Ausgehend von dem Gedanken, daß die Wehberückertung dieser Babykörbe an mittellose Mütter Ihnen, mein Führer, eine wirklich Freude bereiten würde, bitten die deutschen Beamtinnen Sie herzlich, dieselben als Geburtstagsgeschenk und zugleich als Ausdruck ihrer großen Liebe und Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen.“

Welchen Weg gehst Du, Martina?

Roman von Franziska Meyer-Scherl

Uebcher-Verlag, Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1 101

Martinus Ruf der Geschäftlichkeit und die Eigenart ihrer Kleiderentwürfe war in immer weitere Kreise gedungen, und die Damen der guten Gesellschaft, die Martina aufsuchten, zahlten ihr Preise, die denen einer Künstlerin gleichkamen.

Bald hatte Martina ihre Bürostellung im Johannistift aufgeben müssen. Sie war so mit Aufträgen überhäuft, daß sie manchmal die Stunde abstellen mußte, in der sie zum Heim eilte, um ihren kleinen Siegfried zu besuchen, der so prächtig gedieh. Es war, als schöpfe Martina aus diesen täglichen kurzen Wiedersehen mit dem goldhaarigen kleinen Wesen wie aus einer nie versiegenden Quelle immer neue anregende Gedanken und schaffende Arbeitsfreude. Immer häufiger wanderte jetzt ihre Seele über das große Wasser nach dem neuen Erdteil. Was würde Gerold sagen, wenn er sie als glückliche Mutter und unermüdetlich tätig im selbständigen Beruf sähe! Wie überglücklich würde er sie in seine Arme schließen! Nun galt es nur noch kurze Zeit ihr Geheimnis um den kleinen Tizzi belzubehalten, bis Gerold mit einem festen Kontrakt für eine große Bühne in der Tafel von seiner ruhmreichen Tournee heimkehrte, und dann — dann — Martina wagte sich das Bild ihres kleinen Familiengliedes gar nicht auszumalen — wie schön, wie wunderbar — wunderschön würde das alles sein!

Nur eines hörte immer wieder Martinus frohe Stimmung: die Angst vor Julius Bierlein, die sich zur Nervosität gesteigert hatte. Immer, wenn sie in diese Wohnung heimkehrte, mußte sie an die widerliche Szene denken, und immer war es ihr dann, als gefühlte das blaße zynische Gesicht

Die Rettung Stohrers

Wie der deutsche Gesandte aufgefunden wurde.

London, 24. April.

Ueber die Auffindung des deutschen Gesandten von Stohrer in der Wüste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Gesandte von Stohrer gab, als er das Bombengeschwader sichtete, beim Nahen der Flugzeuge Signale mit dem Rückblitzpiegel seines Wagens ab. Dieses Blinken wurde zuerst von dem Fliegeroffizier F. Richardson, der zu dem Bombengeschwader 216 gehörte, entbekt. Von der Maschine aus konnte gesehen werden, daß der Wagen des Gesandten, der mit einem weissen Staubmantel zugedeckt war, auf einem kleinen Hügel stand, mitten in der Sandwüste, etwa 50 Kilometer von Baharia entfernt.

Wenige Minuten nach 9 Uhr landete der Geschwaderführer seine Bomber neben dem Vermissten. Von Stohrer, in voller Gesundheit, begrüßte seine Retter mit diplomatischer Höflichkeit: „Ich freue mich, Sie zu sehen. Ich war sicher, daß Sie kommen würden!“ Sein Chauffeur wurde von der Freude der Rettung so überwältigt, daß er den Rest des kostbaren Wassers über seinen Kopf ausgoß, als er durch den glühenden Sand auf seine Retter zuging. Er war infolge der Strapazen etwas mitgenommen, gewann aber seine Geisteskräfte sehr bald wieder zurück, als man ihn mit heißem Kaffee, Glucose und Kognat wieder gestärkt hatte.

Steuerbruch im Sandsturm

Die Getreideten wurden jodann an Bord des Flugzeuges genommen, das sie um 11.35 Uhr in Sidiopolis landete. Auf dem Wege dorthin landete der Gesandte von Stohrer ein Telegramm an seine Frau, in dem er seine Rettung mitteilte. Stohrer berichtete, daß der Unfall darauf zurückzuführen gewesen sei, daß die Steuerung am Sonnabend bei einem schweren Sandsturm brach. Er und der Chauffeur hätten dann eine provisorische Ausbesserung vorgenommen und den Wagen auf den Gipfel eines kleinen Hügels gebracht. Hier hätten sie sich dann auf ein längeres Verbleiben eingerichtet. Er habe den Wagen mit einem Staubmantel bedeckt und begonnen, Rauchsignale zu geben, indem mit Hilfe von Benzin und Kleidungsstücken Feuer entzündet wurden. Nachts versuchte er durch Abstreifen von Magnesiumlichtern Signale zu geben, ebenso mit Hilfe der Scheinwerfer, in der Hoffnung, daß deren Lichtstrahlen die Aufmerksamkeit der Suchmannschaften erregen würden. Die Lebensmittel wurden sorgfältig rationiert, jedoch hatten sie zum letzten Male am Mittwochmorgen etwas zu essen, nämlich eine Büchse Sardinen, die ihren Durst ganz außerordentlich vermehrten und ihre Selbstbeherrschung gegenüber ihrem letzten Rest Wasser auf eine harte Probe stellten. Sie waren bereits sehr bald gezwungen, das Wasser aus dem Kühler zu trinken, das sie, wie bereits berichtet, vor dem Genuß abkochten.

Als sie gestärkt wurden, hatten sie noch etwa einen Liter fast ungenießbares Wasser.

Am Donnerstagmorgen sah Stohrer nun die Flugzeuge kreuzen. Darauf gab er dem Lichtsignale, die zur Auffindung führten. Man erzählt, daß die Suche nach den Vermissten Tausende von Pfund gekostet hat, da mehrere Dutzend Flugzeuge und Kraftwagen seit Sonnabend nach den Vermissten gesucht haben.

Der Dant der Reichsregierung

Berlin, 24. April.

Wie von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, gebührt dem Kommando der britischen Luftstreitkräfte in Ägypten höchste Anerkennung dafür, daß es ihm gelungen ist, den deutschen Diplomaten und seinen Begleiter lebend zu bergen, wie der wertvollste Dant der Reichsregierung der ägyptischen Regierung, dem englischen Oberkommissar, den ägyptischen Truppen, sowie den zahlreichen deutschen und ausländischen Privatpersonen, die sich gleichfalls in selbstloser Weise an den Nachforschungen beteiligt hatten.

Neue Aufträge der Reichsbahn

Vier Jahre Arbeit für 11 000 Volksgenossen.

Die Arbeiten zur Einführung des elektrischen Zugbetriebes auf der Strecke Nürnberg—Saalfeld—Halle mit Abzweigung Großkorbetha—Leipzig, eine Gesamtstrecke von rund 350 Kilometern, werden jetzt voll aufgenommen. Die Arbeiten sind ein bedeutendes Neubauprogramm der Reichsbahn. Die Kosten betragen etwa 114 Millionen RM. wo-

von rund 68 Millionen für ortsfeste Anlagen und andere 48 Millionen für Triebfahrzeuge ausgegeben werden.

Seit längerer Zeit sind die Vernehmungsarbeiten im Gange. Gegenwärtig legt eine Kolonne von 100 Mann täglich etwa 400 Meter Rabel. Die Durchführung des Vornehmens obliegt der obersten Bauleitung für Elektrifizierungen in Leipzig und den beteiligten Reichsbahndirektionen. Die bedeutende Arbeitsbeschäftigungsmassnahme zahlreiche Wirtschaftsgruppen der Industrie, des Handels und des Kleinergewerbes beschäftigen und an 11 000 Volksgenossen auf jeder Jahre Arbeit geben

Reichsminister Darré vor den Kreisleitern

Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter in der Darréburg Crössinsee sprach Reichsbauernführer Walter Darré. Er entwarf ein umfassendes Bild der deutschen Wirtschaftslage und der nationalsozialistischen Agrarpolitik, ernährungspolitische Voraussetzungen einer umgebenden Politik ist durch die Agrarpolitik erfolgreich gelöst worden. „Wir haben in einer schwierigen Ernährungsfrage wichtige Maßnahmen ergriffen, die die NSDAP, einmütig dem Urteil der Geschichte wird bestehen lassen. Die Ernährungsmaßnahmen werden wir in Deutschland unter der Nationalsozialismus nicht wieder erleben. Deutschland wird durch Hunger nicht mehr in die Knie zu zwingen sein.“

Wenn wieder einmal, wie im letzten Herbst, die Butter vorübergehend Marktschwierigkeiten aufwies, bleibt immer festzustellen: Es ist besser, Deutschland wird stark, als daß es fett wird. Die wiedererlangte Höhe wäre ohne die durch den Nationalsozialismus eingeführte Ernährungssicherung in ihrem Wert sehr beeinträchtigt worden. Darum galt die ganze Aufgabe dem Ziele, die litiischen Führung den Vorkampf der Nation für alle Zeiten in die Hand zu geben.

Die Offensive im Süden

Neue Erfolge des Generals Graziani.

Der neue italienische Heeresbericht enthält weitere Angaben über die Entwidlung der italienischen Offensiven an der Südfront. Die Meldung des Marschalls Graziani lautet: „An der Somalifront steht die libysche Divisionen Vormarsch fort. In Aufschüßler befindliche feindliche Gruppen verlaufen vergeblich, sich längs des Karawanenweges von El Fud unserer Verfolgung zu entziehen.“

Eine Abteilung unter dem Kommando von General Bernet erbeutete eine aus 600 Kamelen bestehende Karawane, die Lebensmittel für die Truppen des Hochlandes bebrachte. Die Lebensmittel sind für die Truppen des Hochlandes ferner einer Anzahl von Kraftwagen mit Sanitätsmaterial.

Andere Abteilungen besetzten Seci Hosc im Tale Jaal und Curati. Im Frontabschnitt von Borana erbeuteten unsere Dabul-Abteilungen, unterstützt von der unteren Bevölkerung des Gebietes, die Gegend von El Westlich von Ualca Mare. Abessinische Abteilungen waren in die Fucht geschlagen.

Unsere Luftwaffe hat auf allen Abschnitten der Südfront die feindlichen Stellungen wirksam mit Bomben belegt. Von der Eritrea-Front liegen keine wichtigen Nachrichten vor.“

Widerstand an der Nordfront

Der abessinische Kronprinz ist in Addis Abeba eingetroffen und hat die Regierungsgeschäfte während der Abwesenheit des Negus übernommen. Die Abessinier sind in der Nordfront auf Addis Abeba die größtmöglichen Anstrengungen entgegenzustellen. So ist der Gebirgsstod des Negus abmahlt, der etwa 200 Kilometer nördlich der Hauptstadt vorgelagert ist, zu einer starken Verteidigungsstellung ausgebaut worden.

Durch Sprengungen verlor die Abessinier, die von Duffie nach Addis Abeba unbrauchbar zu machen, durch Abstellung von Gebirgsbächen, Anlage von Mähdammwehren und Gefäßstellungen ist der fast 4000 Meter hohe Schalameda-Daß in eine starke Festung umgewandelt worden. Durch die Sprengungen ist die Straße teilweise gesperrt worden.

In anderen Stellen wurden Landminen angelegt. italienischen Flugzeuge verlor fortgesetzt, die Bergungsarbeiten zu fördern, indem sie immer wieder Massengangriff an die arbeitenden Kolonnen unternahm.

unter den roten Haaren durch die Dunkelheit des engen Hausflurs.

„Das halte ich nicht länger aus, die Angst vor diesem Menschen macht mich förmlich krank“, hatte sich Martina gefagt und was eines Mittags zu Mutter Unger gegangen, um mit ihr über neue Zukunftspläne zu reden. Mutter Unger strahlte jedesmal, wenn Martina, die ihr von allen ihren Schülgerlingen die Liebste war, sie besuchte und ihre erste Frau galt stets dem fernen Geliebten.

„Schreib er noch nichts von der Heimkehr nach Deutschland“, warbete Mutter Unger Martina auch beim heutigen Besuche.

„Nein“, lachte Martina und sah strahlend froher zuversicht leuchtete aus ihren goldbraunen Augen. „Das wird Gerold auch nie tun. Der schreibt keine langen Briefe vorher. Da wird eines Tages eine Depesche kommen, und eins, zwei, drei, ist er da. Ich weiß doch, wie impulsiv er handeln kann. Und dann, Mutter Unger, dann muß ich unbedingt ein hübsches kleines Heim mein Eigen nennen, um Gerold würdig zu empfangen. Bei Bierlein gefällt es mir nicht länger.“

„Nein, mein Kind, das ist auch keine passende Wohnun für dich, auch sollen diese Leute gar keinen guten Ruf genießen. Ich weiß eine reizende kleine Wohnung für dich in der Hirtenstraße mit Küche und Bad, die ist für dich wie geschaffen. Sieh zu, daß du heute noch hingehst und sie mieten kannst. Du mußt dann deinen ganzen Betrieb vergrößern, vor allem muß du ein eigenes Stofflager unterhalten, um den Damen möglichst mit praktischen Vorschlägen zu kommen und um an den Stoffen auch zu verdienen. Du weißt doch, Handel bringt mehr ein als der händische Arbeit.“

Martina nickte der alten Frau dankbar zu. „Gute Mutter Unger, das ist wirklich ein herrlicher Gedanke. Um die Wohnung will ich mich gleich heute noch kümmern. Aber woher soll ich die Stoffe beziehen? Ich bin in diesen Dingen gänzlich unbedarft.“

„Ich habe schon an das alles gedacht, Martina, und mit dem alten Krakauer gesprochen, der manchmal hier sein

Schöpfchen trinkt, der will gern das Geschäft mit dir machen. Du, der hat wunderbare Sachen. Ich gucke oft auf seinen Musterkoffer. Nur eins ist da zu bedenken. Er braucht deiner Kreditfähigkeit noch nicht ganz und will gleich Wertauszahlung haben. Wie sieht's denn damit, Martina? Ich dir aussehst? Du weißt, du kannst jederzeit bei mir anfragen.“

„Mutter Unger“, rief Martina übermütig, „denken Sie denn hin, ich bin doch reich, ich habe doch ein richtiges Sparkassenguthaben. Der alte Krakauer soll ein tüchtigen Vorschlag erbringen. Denn ich brauche natürlich ein erztasene und geschmackvolle Stoffe. Ob er Wiener Stoffe stättensmuster hat?“ Martina wartete gar keine Antwort und Sie glühte vor Eifer und Unternehmungsfreude.

„Ach, Mutter Unger, wie froh bin ich nun, diesen Weg gegangen zu sein.“

„Hast's recht gemacht, Kindchen!“ nickte die besonnen alte Frau.

„So haben wir uns beide eine feste Basis für ein gemeinsames Leben gemindert. Nun sollen alle meine trübenden Stunden des Verzweifels bald vergehen sein.“

Mutter Unger sah lächelnd und zugleich besorgt in das lächelnde Antlitz Martinus. Dunkle Schatten lagen unter den fast tiefgründig glänzenden Augen.

„Das wollen wir hoffen, Martina. Nun denke aber einmal an dich und nimm dir nicht gleich zuviel vor. Gerold heimkehrt, will er eine gesunde frische Frau haben und am Sonntag, Martina, nicht wahr, am Sonntag mag ich mich wieder einmal mit ins Johannistift nehmen zu unserem kleinen Liebling. Ich habe arg Sehnsucht nach dem kleinen Kerchen.“

„Aber natürlich, Mutter Unger, ich freue mich sehr selber so herzlich darauf, Ihnen meinen Jungen wieder einmal vorzuführen. Er ist in den letzten Wochen ein Prachtkind geworden.“

(Fortsetzung folgt)

Der 1. Mai

Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, wertvolle und schätzbare Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensenergie gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Aufgaben des Volkswalles, die Ketten der Schande und Knechtschaft, sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die erlangte Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte, sondern des Volkswalles, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es geworden sind. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Nation, der aufsteigenden Sonne der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, daß ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir verewigen. Es soll feierlich sein, daß es sein eigenes Verdienst ist, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn im letzten Endes die Arbeit den Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies dem Adolf Hitler und seinem unerlöschlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich überlebst und daß du deines großen Führers würdig geachtet bist. So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hier ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So präzisieren wir in eine bessere Zukunft. Heil Hitler!

gez.: Dr. Robert Ley

Das amtliche Programm

Das amtliche Programm für die Feier des Nationaltages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr fest und sieht folgende Veranstaltungen vor:

8.30—9.30 Uhr:

Jugendkundgebung im Volkstadion

Programm:

Janjaren. Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer Adolf von Scharf. Lied: „Zeit heran, Arbeitsmann“ von Heinrich Lerch. Melodie von Fritz Sofke. Gesungen von 3000 Angehörigen der Hitler-Jugend. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels. Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg. Melodie von Fritz Sofke. Ansprache des Führers. Gemeinliches Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu einem Teil Angehörige der HJ, und des BDM, teil. Aus dem Umkreis von 3 km. vom Volkstadion marschieren sie, darüber hinaus werden sie im Bahntransport herabgeführt. Die künstlerische Ausgestaltung liegt in den Händen der Architektin Speer.

Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Übertragung von Berlin statt.

10.30—11.30 Uhr:

Sitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg.

Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Vertikung des Buchpreises 1936.

12.30—13.30 Uhr:

Staatsakt

Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flugplatzes nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung des Tages in diesem Jahre in folgender Weise statt:

Vom Deutschen Opernhaus über Bismarckstraße—Knie-Charlottenburger Chaussee—Brandenburger Tor—Pariser Straße—Unter den Linden—Schloßbrücke bis zum Volkstadion werden nördlich und südlich der Fahrbahn die entsprechenden Tribünen aufgestellt. Sie marschieren in 25 Säulen teils aus den nördlichen, teils aus den südlichen Gegenden der Reichshauptstadt in die einzelnen, für bestimmte Aufmarschabschnitte. Auf der ganzen Strecke werden Rednertribünen errichtet. Im Volkstadion werden die Abordnungen aller Kreise aufgestellt. Front nach dem Alten Museum. Im Volkstadion werden auf der Dom- und auf der Spreeseite Tribünen errichtet, die mit monumentalen Fahnenwänden abgeschlossen werden. Auf den Stufen des Alten Museums werden die Fahnen der Berliner Gliederungen der Partei aufgestellt.

Programm:

Janjaren. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Rede des Führers. Deutschland-Lied. Horst-Wessel-Lied. Schlussspruch: Dr. Ley.

Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender in der Parallelkundgebung, die überall im ganzen Reich zur selben Zeit stattfinden, übertragen, außerdem über die Lautsprecheranlage, die vom Volkstadion auf den vorher bezeichneten Strecken bis zum Deutschen Opernhaus errichtet ist.

17.00 Uhr:

Ausgang der Arbeiter-Delegationen im Palais des Reichspräsidenten.

Aus allen Gauen des Reiches werden insgesamt 160 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichswehrkampfes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintreffen und um 18.00 Uhr im Kaiserhof von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Bahur von Schirach begrüßt werden. Die Delegationen nehmen sowohl an der Jugendkundgebung als auch am Staatsakt im Volkstadion teil und werden am Nachmit-

„Schulschiff Deutschland“

Reiseabschnitt St. Helena—Wefer aus der Winterreise 1935/36

St. Helena. Ankunft am 14. Januar 1936 um 20.30 Uhr. Beim Anbordkommen der Hebenbrücken wurde der Schiffsleitung mitgeteilt, daß auf St. Helena Diphterie sei und der Hebenarzt legte nahe, ein Landungsverbot für die Schiffbesatzung auszugeben. Da der Schiffsarzt es für nötig hielt, die Befragung unter diesen Umständen von der Verbindung mit der Insel ferngehalten, wurde außer einigen dienstlichen Besuchen kein Besuchsmittele gelandet. Das bereits auf Rede liegende dänische Schulschiff „Danmark“ hatte sich ebenso entschieden. Gleichzeitig erbat der Hebenarzt von St. Helena Diphteriserum und erhielt dieses, wobei er in Aussicht stellte, daß der für unser Schiff vorgeschriebene Bestand an Serum aus einer am 19. Januar hier anlangenden Sendung ergänzt werden würde. — Die Zeit wurde zur Instandsetzung des Schiffes, das dort völlig gemalt wurde, sowie zur Abhaltung ausgiebigen Bootspazierganges ausgenutzt. Zwischen den beiden Schulschiffen wurden kameradschaftliche Beziehungen aufgenommen, und es fand für die Böglinge ein besonderer Austausch von Besuchen zwecks Besichtigung des fremden Schiffes statt.

Am Sonntag, dem 19. Januar, war morgens der englische Postdampfer aus Kapstadt eingetroffen, der seine Fahrgäste abnehmend ohne die geringsten Bedenken an Land gehen ließ. Im Laufe des Vormittags fand noch ein Bootspaziergang zwischen den Divisionen statt, und der Hebenarzt das Serum an Bord gebracht hatte, wurde die Abreise vorbereitet und Anker geholt. Am 12. Uhr ging als erstes von den drei Schiffen „Schulschiff Deutschland“ unter Segel, dann folgte der Postdampfer und darauf „Schulschiff „Danmark“. Der Proviant war einwandfrei und reichlich an Bord und für gut 2½ Monate berechnet, das Wasser war auf 150 Tonnen ergänzt worden. Die Besatzung war gesund und zählte insgesamt 176 Personen. Das Schiff war in jeder Weise leistungsfähig.

Fahrt. Mit leichtem Passat bei gleichmäßig schönem Wetter wurde die Linie in 26° Westlänge angelegert und am 31. Januar gekehrt, am gleichen Tage mit Schulschiff „Danmark“, das dem täglich die Mittagsposition ausgetauscht wurde. Dieses Schiff hatte jedoch seinen 500erigen Motor am 12 bis 18 Stunden täglich, einmal jogat 24 Stunden mitarbeiten lassen und hatte, weil es die Äquatorialstille nicht zu berücksichtigen braucht, die Linie zwei Grade östlicher, also auf noch kürzerem Wege anlaufen können.

Auf 1° Nordbreite holte der Wind aus südöstlicher Richtung langsam über Ost in nordöstlicher Richtung, und der Überlagerung von einem Passat in den anderen hatte somit stattgefunden, ohne daß ein Wallungsgebiet Aufenthalt durch Stillen bereit hätte. Auf 8° Nordbreite und 32° Westlänge glaubte man, als der Wind Stärke 5 und 6 annahm, in die Strecke frischen Passates eingetreten zu sein. Aber schon bald hatte man nur noch nordöstliche Blaute, die erst nach zwei weiteren Tagen auf 12° Nord und 35° West allmählich wieder in leichten Passat überging. Hierdurch, wie auch auf dem weiteren Wege durch den Passat mit sehr unbedingten leichten Winden zwischen Nordost und Nordwest, fand ein großer Teil des bisher erreichten Vorteils im Reisefortschritt wieder verloren. Dazu kam, daß nach diesem unbedingten Passat ein großer auf 21° Nordbreite und 48° Westlänge seine polare Grenze gefunden wurde, so daß man von hier bis zum 30. Breitengrade bei Stille und leichten umlaufenden Winden acht Reisetage benötigte. Am 24. Februar, auf dieser Breite und 40° Westlänge kam endlich frischer Wind aus Südost bei fallendem Barometer auf, bei dem die Insel Flores der Äquatorgruppe am 28. Februar passiert wurde. Nur zwei Tage früher erreichte das Schulschiff „Danmark“, welches in der Zeit beschwerlichen Fortkommens ganz mit Motor gefahren war, und auch an Segeltagen 12 bis 18 Stunden mit Motor gearbeitet hatte, tag des 1. Mai dann vom Führer empfangen. Anfahrter erfolgt vom Kaiserhof über Wilhelmstraße zum Palais des Reichspräsidenten.

5. 20.15—21.45 Uhr:

Festzug der Wehrmacht und der Verbände der Bewegung.

von Bülowstraße über Potsdamer Straße—Potsdamer Platz—Leinziger Straße—Friedrichstraße—Unter den Linden—Schloßbrücke zum Lustgarten.

6. 22.00—23.00 Uhr:

Abendkundgebung im Lustgarten

Es spricht der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen.

7. Ab 21.00 Uhr:

Maifeier der Reichskulturkammer in Kroll's Festhallen.

An dieser Maifeier werden die Kulturschaffenden teilnehmen und die Arbeiter-Delegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich sehen. Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den späten Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, fröhliche Maiereien mit Tanz der einzelnen Betriebe durchgeführt. Die Polizeistunde ist in der Nacht zum 2. Mai aufgehoben.

Erste Zeppelin-Rundreise über den Nordatlantik ausverkauft. Wie von der Hamburg-Amerika-Linie als Hauptvertretung der Deutschen Zeppelin-Reederei mitgeteilt wird, ist die erste Rundreise des neuen deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ über den Nordatlantik, die am 6. Mai von dem neuen Luftschiffhafen Frankfurt a. M. ausgehen wird, bereits ausverkauft. Auch für die nächsten Rundreisen, die am 17. Mai und 18. Juni von Frankfurt a. M. ausgehen werden, hat eine überallhin rege Nachfrage eingesetzt, so daß die auf dem Luftschiff „Hindenburg“ zur Verfügung stehenden 50 Betten wahrscheinlich auch für diese beiden Fahrten in aller Kürze durch die Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie ausverkauft sein werden.

Tod eines Ballonfahrers. Der bekannte deutsche Ballonführer Paul Bönninghausen ist in Witterfeld an den Folgen einer Operation im Alter von 53 Jahren gestorben. Bönninghausen gehörte zu den Mitbegründern der Ballon- und Fliegererzgrube Witterfeld. Er hat mehr als hundert Ballonfahrten mitgemacht und am Weltkrieg als Kampfflieger teilgenommen.

Schwerer Unfall in einer Glasbläsefabrik. In dem heimindustriebetrieb des Glasbläfers Berner Fern in Neustadt am Rennsteig explodierte ein Gasolinbehälter, der das Gasbläse speiste. Der Besitzer Fern und der 15jährige Helmut Amm aus Neustadt erlitten schwere Brandwunden, an deren Folgen sie im Krankenhaus gestorben sind.

Unfall des französischen Generals Niefel. General Niefel, der früher Mitglied des Obersten französischen Kriegsrates war, wurde in Paris bei einem Autounfall verlegt. Während er sich auf der Plattform eines Autobusses befand, stieß ein Privatwagen, der auf der nassen Straße ins Schleudern geraten war, gegen den Autobus. General Niefel erlitt dabei schwere Querschnitten am Bein und mußte vorübergehend in ein Krankenhaus überführt werden.

Ein neuer Londoner Flughafen. Ein seit zwei Jahren ausgearbeiteter Plan, in der Nähe von London einen modernen Flughafen zu errichten, wird jetzt endgültig von dem Rat der Stadt London entschieden werden. Seit langem macht sich die weite Entfernung des Flugplatzes Croydon ungunstig bemerkbar, und es wird erwogen, den neuen Londoner Flughafen bei Alford in Essex anzulegen.

seinen Bestimmungshafen Ponta Delgada auf der Azoreninsel S. Miguel.

Bei steigendem Barometer ließ der Wind bald auf nördliche Richtung um und für vier Tage wurde nördlich der Äquatorgruppe bei leichten Nordwinden kein Tagesmal mit mehr als 60 Seemeilen erreicht. Dann brachte am 5. März eine heranziehende Zyklone günstigen Südwestwind, mit dem zwei günstige Ermale gemacht werden konnten. Die Bahn des Ziefs führte so flüchtig, daß man alsobald in die nördlichen Quadranten gelangt und für fünf Tage Nord- bis Nordostwind hatte, der zeitweise stürmisch war und am 8., 9. und 10. März zu Bedrehen zwang.

Mit anfangs leichten, dann frischem Südostwind gelangte man am 15. März vor dem westlichen Kanaleingang an, kreuzend wurde am 17. März die Linie Lizard-Quessant geschnitten. Bei frischen bis leichten Winden zwischen Nordwest und Südwest die 300 Seemeilen lange Kanalstraße zurückgelegt, wurde ohne Besonderheiten am 20. März um Mitternacht nördlich in der Nähe der Barnebank zu Anker gegangen, da der Wind völlig eingeklappt war und einsehender Gegenstrom das Schiff in der Enge von Dover steuerlos gemacht hätte. Eine Stunde später sprach frischer Südwestwind auf, der zwar abnehmend wieder auf Süd und dann Südost drehte, aber dem Schiff doch eine Fahrt von sechs Knoten in dem völlig ruhigen Wasser gab, so daß die Straße von Dover trotz starken Gegenstromes passiert und mittags wurde das Nord-Flender Feuererschiff erreicht. Mit frischem Südwestwind hatte man am Mittage des 22. März bei etwas diesem Wetter das Fischfang-Bank-Feuererschiff passiert und mußte damit rechnen, bei gleichbleibend günstigen Winde das Weferfeuererschiff noch zu erreichen, falls aber der Wind gemäß der Wettermeldung der Deutschen Seewarte sogar auf Süd und aufstehend auf Südwest drehte, schon abends hier einzutreffen.

Statt allem holte der Wind bald auf Südwest und es wurde beanonnen, die See in 90 Seemeilen bis zum Weferfeuererschiff, wo um Mitternacht der Schlepper „Rechtensleht“ bereit liegen sollte, aufzukreuzen. Da der Schlepper „Rechtensleht“ die Verpätung nicht in sein Programm nehmen konnte, wurde am 22. März um 9 Uhr der Schlepper „Everland“ von Bremerhaven entgegengeführt. Am 14. Uhr wurde das Nordbrenner-Feuererschiff im Südosten gesichtet und in der Beilung 80° bei einem Abstand von sechs Seemeilen zu Anker gegangen. Hier traf Schlepper „Everland“ um 15 Uhr ein, und um 15.30 Uhr wurde die Schleppfahrt bei frischem Wind angetreten. Das Nordbrenner-Feuererschiff wurde um 17.12 Uhr nahezu passiert, das Weferfeuererschiff um 21.45 Uhr. Nach Übernahme eines Weferlosten wurde mehraufwärts geschleppt.

Ankunft: Die See von Bremerhaven wurde am 24. März um 03.08 Uhr erreicht. Zur Wassereinnahme wurde das Schiff um 6 Uhr an die Columbusbucht gelegt. Am selben Tage um 12.50 Uhr wurde mit Hilfe der Schlepper „Everland“ und „Seehemünde“ weferaufwärts geschleppt und um 16 Uhr das Schiff im Hafen von Eschleht festgemacht. Der Schiffszustand der Besatzung während der Rückreise war durchaus gut. Die Verpflegung war reichlich und schmackhaft. Bei Herausgang des Reisendes ergab sich die Notwendigkeit, vorübergehend gewisse besondere Zulagen einzuparieren. Mit der Aussicht auf baldige Ankunft jedoch konnten wieder die gewohnten Nationen zur Ausgabe gelangen. Schiff, Takelage und Segel erlitten abgesehen vom Verlust eines Mittelküllers, der mit aufkommendem Schwerwetter im Nordatlantik aus den Rieken flog, weiter keine Schäden auf der Fahrt.

Esleht, 24. März 1936.

von Jatorfki, Kapitän.

Alte Sitten und Gebräuche

Soeben erfahre ich, daß ein Einwohner der Nachbargemeinde Vienen das sogenannte Osterfeuer verlost hat, zu stören, indem derselbe es angezündet und vor dem Fest verbrannt hat (angeblich wegen Brandschaden resp. ein paar Silbergrößen), um den Kindern von Vienen die große Freude zu nehmen und den alten Brauch zu hören. Es wäre doch sehr schade, wenn durch derartige Mißgriffe und Störungsversuche, die alten Sitten und Ueberlieferungen behindert und zerstört würden. Ich erinnere mich noch heute, an jedem Osterfest dieses alten Brauchs und denke gern an meine Jugendzeit zurück, wie wir vor Ostern alles an Restig, Stroh und brennbarem Material zusammen geschleppt und teilweise gebettelt haben, um das nötige zum Osterfeuer zusammen zu kriegen und Ostern kaum erwarten konnten. Dann kam endlich der Tag vor Ostern, wo alles auf einen bestimmten Platz zusammen getragen und die Hütte aufgebaut wurde. Damals wurde die Nacht gewacht, damit kein Unberufener kam und es anstiehe. Dann war der 1. Osterfesttag da, wo am Abend in allen Orten die Osterfeuer abgebrannt werden. Was war das für ein Erlebnis und heute eine schöne Erinnerung. **Dieses kann und darf man der Jugend nicht rauben.** Oder es muß jemand sein, der für bereit Sitten und Gebräuche kein Empfinden hat, oder niemals jung gewesen ist. Es hat mich doppelt gefreut, daß die Ortsbehörde den Betreffenden gleich dafür ersatzpflichtig gemacht hat und jung und alt geholt, das Osterfeuer aufzubauen und zu verlohnen, um den Kindern die so lang ersehnte Freude zum Abbrennen bereit zu haben.

Jedenfalls wird die heutige Jugend den Betreffenden in guter Erinnerung behalten und später mal ihren Nachkommen davon berichten.

Ein junger (alter) Wiener Aug. Greve. Berlin, den 22. April 1936.

Aus Nah und Fern

Mittelungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esleht, den 25. April 1936

Tags-Feier

☉-Aufgang: 5 Uhr 10 Min. ☽-Untergang: 7 Uhr 41 Min.

Schwefel:

5.00 Uhr Vorm. — 5.20 Uhr Nachm.

26. April: 5.50 Uhr Vorm. — 6.05 Uhr Nachm.

27. April: 6.35 Uhr Vorm. — 6.50 Uhr Nachm.

* Das Postamt zahlt die **Seerezenten** am 28. die **Invaliden- u. Unfallrenten** am 30. April. * „**Kraft durch Freude**“. Auf die große **Varieté-Schau im „Tivoli“** am 29. April wird hingewiesen. Es wird wegen des zu erwartenden Andranges und frühzeitigen Ausverkaufs dringend geraten, von dem verbilligten Vorverkauf Gebrauch zu machen.

* **Paul Wegener** wieder im Film. Nach längerer Spielpause erscheint jetzt der bedeutende Menschen-darsteller Paul Wegener wieder einmal auf der tönenden Leinwand, und zwar sieht man ihn hier nicht in einer der schon traditionell gewordenen Wegener-Rollen als Bösewicht, sondern in der Rolle eines Mannes, dem bisher die Liebe fremd geblieben ist, und der ihr nun als reifer

